

Predigt Mt. 6, 9-13 (Invocavit 14.02.16)

„Gnade sei mit uns von dem, der da war, der da ist und der wiederkommt“ Amen.

Liebe Gemeinde!

Mit dem heutigen Sonntag beginnt eine Reihe von insgesamt 10 Gottesdiensten über das Vaterunser und zwar jeden Monat einen bis November.

Heute werden wir über das Beten im allgemeinen und das Vaterunser im besonderen nachdenken.

Gebet wird in allen christlichen Konfessionen, aber auch in den nichtchristlichen Religionen wie Judentum, Islam, Hinduismus, Yezidenglaube. Der Buddhismus kennt keine Gebete zu einem Gott, sondern nur die Meditation um Bitten um Erleuchtung.

Im Fernsehen und in den Nachrichten hören wir viel von den verfolgten Yeziden durch den sogenannten „Islamischen Staat“ im Nordirak. Inzwischen leben laut Statistik etwa 8000 Yeziden in Deutschland. Vom Islam werden die Yeziden als Teufelsanbeter tituliert.

Der Yezidenglaube ist älter als das Christentum, etwa 5000 bis 7000 Jahre alt und ist eine monotheistische Religion wie Judentum und Islam. Er ist derzeit großen Verfolgungen ausgesetzt durch den Islam. Yezidentum ist keine Buchreligion, sondern kennt nur Überlieferungen durch Engel als Botschafter des einen Gottes.

Auf einem beigefügten Zettel finden Sie ein yezidisches Gebet in deutsch abgedruckt, um sich eine ungefähre Vorstellung zu machen über ihren Gottesglauben.

Das wohl bekannteste Buch des AT ist das Buch der Psalmen. Es ist eine Sammlung von 150 Psalmen, es sind Gebete und Lieder. Die Psalmen spielen sowohl in der jüdischen als auch in der christlichen Liturgie eine bedeutende Rolle und wurden vor allem in Musik und Literatur vielfach aufgegriffen. Jeden Sonntag beten wir einen Psalm, der nach dem Charakter der Kirchenjahreszeit bzw. den Lesungen ausgerichtet ist.

Das Beten ist die Haupttätigkeit im Gottesdienst einer Gemeinde neben dem Gesang. Schauen wir in unsere Liturgie, so beginnt sie mit dem Gebet des Eingeständnisses unserer Schuld und der Bitte um Vergebung. Dem folgt das Tages- oder Kollektengebet, das sich auf die Hauptaussage des Gottesdienstes bezieht. Schließlich das Große Kirchengebet oder Fürbittengebet mit den Bitten um Gottes Beistand und Hilfe für die Menschen und den Dank für Gottes Zuwendung zu uns durch Jesus Christus. Das Vaterunser ist dann das gemeinsame Schlußgebet der Gemeinde.

Es wird in allen Gottesdiensten, Andachten sowie bei festlichen und traurigen Anlässen gesprochen.

Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott. Wer betet, ehrt Gott, denn Gott will, daß wir zu ihm reden. Bleiben so als Kinder Gottes mit unserem himmlischen Vater in Kontakt. Wir brauchen dazu kein Handy und Internetanschluß, sondern falten die Hände und sprechen mit ihm als Schöpfer.

Feste Zeiten im Tagesablauf ermöglichen es, zur Ruhe zu kommen und mit dem Beten vertrauter zu werden. Dafür bieten sich Morgen und Abend, aber auch Mahlzeiten an. Zeiten der Stille, verbunden mit Lesen der Bibel und dem Gebet, helfen zur Ordnung, die unser Leben prägt und trägt. Unser Beten wird reicher, wenn wir auf das gelesene oder gehörte Gotteswort antworten, oder unser Leben unter einem Bibelwort neu

überdenken. Wenn dies zusammen mit anderen geschieht, kann eine solche Gebetsgemeinschaft unser Beten ermutigen und vertiefen. Die größte Gebetsgemeinschaft ist der Weltgebetstag, den wir am 04.03. in St. Georg begehen. Durch das Beten ändert sich unsere Einstellung und wir wissen, nicht allein zu sein. Das Gebet des Einzelnen wird umschlossen vom Gebet der ganzen Kirche. Es ist Gottes Geist, der alle Beter verbindet.

Der Inhalt kann sehr verschieden sein: loben, danken, bitten. Das Gebet wird immer sehr persönlich sein. Auf einem 2. Zettel habe ich Ihnen auch eine besondere Form des Betens beigelegt, das sogenannte Körpergebet. Versuchen Sie einmal so zu beten. Das Kniebeugen und das Bekreuzigen haben wir Protestanten verlernt, der Katholik tut es wie Luther zu seiner Zeit.

Sie finden auch im Gesangbuch ab Seite 812 vorgeschlagene Gebete, insbesondere Luthers Gebete für die Tageszeiten.

In den Briefen des Apostels Paulus finden wir viele Hinweise auf das Beten, so z.B. in Phil. 4,6: „Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.“ Anstatt mit Zweifeln und Unzufriedenheit zu Gott zu beten, sollte der Gläubige sich Gott in einem Geist der Dankbarkeit nahen. Gott hat ja versprochen, daß er in unserem Leben nichts zuläßt, das wir nicht tragen könnten (1. Kor. 10,13).

Von Martin Luther folgendes Zitat: „Darum ist's gut, daß man am frühen Morgen das Gebet das erste und am Abend das letzte Werk sein läßt.“

Das Vaterunser ist das meist gesprochene Gebet der Christen in aller Welt. Z.B. wenn wir in einem anderen Land den Gottesdienst besuchen, kann man das Vaterunser mitbeten. Das Vaterunser ist uns in 2 verschiedenen Versionen überliefert in Mt. 6,9-13 und Lk. 11, 2-4. Matthäus mit 7 Bitten und Lukas mit 5 Bitten.

Die bekanntere, dem heutigen liturgischen Gebrauch zugrundeliegende Version richtet sich nach dem Text des Matthäusevangeliums. Dort steht das Vaterunser in der Mitte der Bergpredigt. Die Formulierung des Vaterunsers läßt Jesu Lehre vom Beten konkret werden. Das Beten seiner Nachfolger soll sich vom Beten der Pharisäer und Heiden unterscheiden. Seine Grundlage ist die Zusage :

Euer Vater weiß, was ihr braucht, ehe ihr darum bittet (Mt. 6,8). Darauf folgt die Aufforderung: *Darum sollt ihr so beten: ...* (6,9a).

Bei Matthäus ist die Anrede Gottes feierlich ausgestaltet: Nicht nur „Vater“ (wie bei Lukas), sondern „Vater unser im Himmel“. Auch die beiden Bittenreihen werden ergänzt: Die erste Reihe durch den Hinweis „Dein Wille geschehe“, die zweite Reihe durch die Bitte „sondern erlöse uns von dem Bösen“.

Jesus erklärt das zwischenmenschliche Vergeben für äußerst wichtig; er sieht es als Voraussetzung dafür, von Gott Vergebung zu empfangen (Mt. 6,14). Nur die matthäische Version beschließt die Bittenreihe mit einer Doxologie („Lobrede“), die auf die Anfangsbitte um das Kommen des Reiches Gottes zurückkommt und die vorausgegangene Zusage Gottes im Munde Jesu gleichsam appellativ an Gott zurückgibt: „Denn dein ist das Reich ...“

Die Wir-Form des Vaterunsers legt nahe, daß es in Gemeinschaft gebetet wurde; dazu war dessen Auswendiglernen erforderlich. Die beiden zusätzlichen Bitten könnten dem Wunsch entsprungen sein, sich umfassend am Beten Jesu zu orientieren; die Bitten sind in ähnlicher Form als Gebete Jesu am Passionsabend berichtet: „Dein Wille geschehe“

betete Jesus in Gethsemane (Lk. 22,42), und „bewahre sie vor dem Bösen“ bat Jesus im sogenannten „hohenpriesterlichen Gebet“ (Joh. 17,15).

Das Vaterunser erhielt früh einen festen Platz in der urchristlichen Gottesdienstliturgie. In der katholischen Kirche ist das Vaterunser Bestandteil der heiligen Messe, des Stundengebetes der Laudes und der Vesper sowie des Rosenkranzgebets. Karl der Große ordnete an, daß jeder Christ es auswendig hersagen können sollte. Wer dies nicht vermochte, sollte nicht als Pate (Taufzeuge !) zugelassen werden.

Zusammen mit dem Glaubensbekenntnis und den Zehn Geboten galt es als eine der Grundlagen, die jeder getaufte Christ lernen und wissen sollte. Der lutherische Katechismus knüpft an diese Tradition an.

In der Liturgie werden unter anderem folgende Kompositionen und traditionelle Melodien verwendet und finden sich in unserem Gesangbuch: EG 187, EG 783,8, EG 344 und EG 188.

Des weiteren in **Chorwerken, Kantaten und Oratorien**, in Werken für **Orgel** und sogar in einer **Oper** von Hugo Röhr: Das Vaterunser, 1904.

Als **Instrumentalwerk**: Walter Steffens: *Pater noster* für Gitarre (1984)

Als Kompositionen zum Vaterunser für **symphonisches Orchester** gibt es 7 Werke. Weiterhin in der **Elektronischen Musik, der Populärmusik** sowie der **Rock- und Popmusik**.

Amen.